Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

57 (8.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 57. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 8. März **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 7. März.

42. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertische: Geh. Oberfinanzrath Zittel.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Der Sekretär verliest die neuen Eingänge. Seitens des Finanzministeriums ist eine Nachtragsforderung über Hochbauwesen zugegangen.

Namens der Geschäftsordnungskommission erstattet Abg. Rau Bericht über die Prüfung der Rechnung über die Kosten des Landtages für 1889/90. Die Kosten betragen insgesammt 133,610 M. Die Kommission beantragt, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären und dem Bureaudirektor Bauer für gewissenhafte Führung Anerkennung auszusprechen. Das Haus genehmigt diesen Antrag.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Berichts über die Bittschrift der Handelskammer Freiburg u. v. A., die Weiterführung der Höllenthalbahn von Neustadt über Löffingen nach Hüfingen, bezw. Donaueschingen betreffend.

Abg. Straub berichtet Namens der Eisenbahnkommission über die Verhandlungen derselben.

Abg. Rau führt aus: Es sind jetzt gerade 10 Jahre her, daß die großh. Regierung den Gesetzentwurf wegen Erbauung einer Bahn von Freiburg nach Neustadt in diesem hohen Hause eingebracht hat. Ich darf daran erinnern, daß als Voraussetzung für die Erstellung dieser Bahn die Bedingung gesetzt war, daß die Adjacenten hierzu und zu den Baukosten das Gelände unentgeltlich und frei zur Verfügung zu stellen und außerdem noch einen Baarbeitrag von 500,000 M. zu leisten sich verpflichten sollten. Das Gelände war voranschlagsmäßig auf 817,000 M. geschätzt, so daß ein Präzipualbeitrag von nicht weniger als 1,317,000 M. den anstoßenden Gemeinden angesonnen worden ist. Außerdem mußte die Stadt Freiburg auf jedweden Rückzug ihrer für die Projektirung dieser Bahn baar verauslagten Beträge, die sich auf etwa 32,000 M. beliefen, Verzicht leisten. Trotzdem von der 2. Kammer in hochherziger Weise der Baarzuschuß von 500,000 auf 200,000 M. herabgesetzt worden ist, blieb immer noch mit einem Opferbetrage von über 1 Million zu rechnen; doch das Opfer wurde gebracht. Die Stadt Freiburg voran belastete sich mit über 1/2 Million, um das Werk zu fördern, das ihr und ihren Bürgern so sehr am Herzen lag. Es war ein Novum in unserer Staatswirthschaft, das Zustandekommen der Bahn durch eine solche Belastung zu erschweren. Heute handelt es sich nun um den Ausbau und die Vollendung dieser Bahn, indem ihr das natürliche Zwischenstück Neustadt-Löffingen-Hüfingen angehängt werden soll, um durch dasselbe in Donaueschingen den Anschluß und die Verbindung mit der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz zu gewinnen. Ich freue mich aufrichtig, daß die Kommission für Straßen und Eisenbahnen die an das hohe Haus in diesem Betreff gerichtete Bittschrift der großh. Regierung empfehlend übergeben wissen will und rechne mit Sicherheit darauf, daß dieser Kommissionsstandpunkt hier getheilt wird. Es ist nicht blos ein gewöhnlicher Zufall, daß gerade diese Bittschrift als erste der Eisenbahnkommission das hohe Haus beschäftigen soll. In dem Sinne, daß von allen Eisenbahnenbittschriften sie die älteste des Hauses ist, hat sie gewissermaßen ein Anrecht darauf, auch als die erste unter ihnen angesehen zu werden. Seit den fünfziger Jahren betreibt man die Ausführung einer Bahn von Freiburg nach Donaueschingen. Für den Handel und Verkehr Freiburgs ist diese aber heute mehr denn je eine Lebensfrage geworden, und wenn die ganze wirthschaftliche Entwickelung Freiburgs nicht unterbunden und dadurch mit Gewalt empfindlich geschädigt werden soll, so muß die großh. Regierung sich entschließen, den für die drittgrößte Stadt des Landes dringendst gebotenen Bahnanschluß nach dem Osten, d. h. in Donaueschingen über Löffingen und Hüfingen nunmehr herzustellen. Der Breisgau muß mit dem Höhgau und der Baar, die Stadt Freiburg muß mit ihrem natürlichen Hinterland verbunden werden; denn zwei andere Bahnenschnitte, und zwar im Süden die strategische Bahn und im Osten die Bregthalbahn, werden sonst den Verkehr und Absatz von Freiburg ablenken und beide zum Nachtheile seines Handels und seiner Steuerkraft einerseits der Stadt Schaffhausen, andererseits Straßburg und den württembergischen Städten zuführen, und das ist es insbesondere, warum sich der Vertreter Freiburgs außerordentlich warm in's Zeug zu legen hat, damit nicht noch mit badischem Geld Freiburg benachtheiligt und den Städten anderer Länder nachgeholfen werden soll. Die Kosten des Bahnstückes werden annähernd auf 8 1/2 Millionen angenommen. Ich glaube vorweg annehmen zu dürfen, daß diese summarische Schätzung nicht mehr zutrifft und daß eine ganz wesentlich niedere Summe herauskommt, wenn einmal mit Plänen und Anschlägen Ernst gemacht wird. Die Annahme, die fertige Bahn werde keinen Ueberschuß über den Betrieb abwerfen, muß ich gleichfalls als zu pessimistisch ansehen. Der Betrieb kann vor Allem nicht mehr hoch in Rechnung gebracht werden, da es sich nur noch darum handelt, die fertigen Züge von der Station Hüfingen nach Neustadt und umgekehrt leiten zu lassen. So viel, als die Schwarzwaldbahn abwirft, wird diese Bahnstrecke auch rentiren. Die großh. Regierung sieht diese Angelegenheit überhaupt zu schwarzgefärbt an: Schon bei der Erstellung der Eisenbahn von Freiburg nach Neustadt glaubte sie höchstens einen Ueberschuß von 1/2 Prozent des aufgewendeten Kapitals zu erzielen. Die Ergebnisse haben ihr aber Unrecht gegeben und wenn man nicht so große Bauaufwendungen auf Rechnung des Betriebes gesetzt hätte, dürfte man berechtigt sein, heute schon zu sagen, daß der Ueberschuß etwa 4—5 Mal mehr beträgt als s. Z. taxirt worden ist. Ich will mich enthalten, Konjekturen aus zuspinnen, die sich an die fertige Eisenbahnverbindung Freiburg-Donaueschingen knüpfen dürften. Thatsache ist, daß Freiburg diese Bahn haben muß, weil es sonst seinen, besonders im Hinblick auf die von Osten und Süden her sein natürliches Hinterland und Absatzgebiet einschneidenden Konkurrenten unterliegen wird. Thatsache ist, daß Freiburg schon 40 Jahre den Ruf nach dieser Bahn erhebt und für deren Anfangsstück ganz erhebliche Geldopfer gebracht hat. Thatsache ist endlich die großartige aufsteigende Entwickelung, die Freiburg seit den letzten Jahren verfolgt, eine Entwickelung, die dem ganzen Staate zu Statten kommt. Ich glaube deßhalb nimmermehr, daß dieser Ruf auf die Dauer unerhört bleiben wird. Aufrichtig bedaure ich, daß mein Kollege und Landsmann Fischer durch Krankheit verhindert ist, mich in dieser Sache und im gleichen Sinne zu unterstützen. An die großh. Regierung richte ich aber schließlich die dringende Bitte, der empfehlenden Ueberweisung der Bittschrift in dem Sinne Folge zu leisten, daß spätestens zum nächsten Landtage die fertigen Pläne und Kostenanschläge und mit ihnen auch das Gesetz wegen der Erbauung der Bahn von Neustadt über Löffingen nach Hüfingen vorgelegt werden.

Abg. Pfefferle: Der heutige Antrag der Eisenbahnkommission werde im ganzen Schwarzwald Freude hervorrufen. Der Wunsch des Breisgaues nach Ausbau der Höllenthalbahn ist ein durchaus berechtigter und dringender, und die Frage des Baues dieser Bahn sollte selbst dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Finanzen des Landes weniger günstige wären und nicht eine Million mehr für die Abschreibung der Eisenbahnschuldentilgung hätte bewilligt werden können. Redner beleuchtet die wirthschaftlichen Verhältnisse im Breisgau. Gerade für das Hauptprodukt, den Wein, müsse man einen direkten und leichten Verkehr erhalten, und er hoffe, daß sich die Regierung dem Antrag der Kommission freundlich gegenüberstellen und schon im nächsten Etat die entsprechenden Mittel dafür einstellen werde.

Abg. Fieser: Er habe schon damals zu den wenigen liberalen Abgeordneten gehört, welche die Erbauung der Höllenthalbahn in ihrer ganzen Länge befürworteten; heute schließe er sich den Ausführungen des Abg. Rau und dem Antrag der Kommissionsmehrheit an. Zwischen Neustadt und Donaueschingen liege eine ganze Reihe bedeutenderer Orte, die mit Sehnsucht auf die endliche Anlegung der Bahn warteten. Die wirthschaftlichen Interessen müssen heute für den Bahnbau im Vordergrunde stehen, so lange nicht ernstliche finanzielle Schwierigkeiten im Staatssäckel der Ausführung hindernd in den Weg treten. Aus wirthschaftlichen Gründen sei die Bahn höchst nothwendig, und es sei Pflicht des Staates, derartige Opfer in gewissen dringenden Fällen zu bringen. Auch Donaueschingen und der weitere Schwarzwald haben das größte Interesse an der Weiterführung der Bahn; durch sie würde auch eine wesentliche Steigerung der Holzverwerthung eintreten und die somit gesteigerte Einnahme des Domänenärars allein schon eine bedeutende Entschädigung für die Anlagekosten gewähren. Es seien in jener Gegend noch große, werthvolle Schätze vorhanden, die durch die Weiterführung der Bahnanlage gehoben werden könnten. Derartige Opfer für die wirthschaftliche Entwickelung weiterer Landestheile seien auch früher schon in ähnlichen Fällen vom Staate gebracht worden, und er bitte das Haus und die Regierung, das Bahnprojekt endlich zur Durchführung zu bringen.

Geh. Oberfinanzrath Zittel erwiedert, daß nach Ansicht der Regierung und dem Ausweis des bezüglichen Materials die Annahme gerechtfertigt sei, daß die Bahn bedeutende dauernde Zuschüsse erfordern würde. Die Regierung betrachtet, wie die Kommission, eine spätere Weiterführung der Bahn auch als ein Bedürfniß, sie glaubt aber der Minderheit der Kommission beistimmen zu sollen, welche ein langsameres Vorgehen bezüglich der Ausführung des Baues empfohlen hat. Wie die Staatsfinanzen, so war auch der Haushalt für die Staatsbahnen bisher ein günstiger, allein so viel ist schon jetzt zu erkennen, daß die Einnahmen für 1891 um mehrere Millionen zurückbleiben werden. Das Betriebsdefizit der jetzigen Bahn werde etwa 400,000 Mark betragen. Die Personentarifreform kann für die nächsten Jahre als zurückgestellt betrachtet werden, da Preußen bis jetzt gar keine Lust dazu zeigt. Dagegen macht sich das Bestreben auf Herabsetzung der Gütertarife immer schärfer bemerkbar, und im preußischen Abgeordnetenhaus ist ausdrücklich die größere Nothwendigkeit der Herabsetzung der Gütertarife, als des Personenfahrpreises betont worden. Ferner werden in Zukunft verschiedene große Neubauten von Bahnhofanlagen nothwendig werden, so daß eine Erhöhung der Einnahmen nicht zu erwarten ist und die Regierung die größte Vorsicht bezüglich der finanziellen Lage beobachten muß. Die Regierung muß sich den Zeitpunkt für die etwaige Ausführung des Baues vollständig vorbehalten.

Abg. Nopp erklärt, daß er mit der Minderheit der Kommission gestimmt habe, aber nach Lage der Sache nicht anstehe, auch den Antrag der Mehrheit der Kommission zu befürworten.

Abg. Birkenmeyer führt aus, daß seinerzeit nicht die Absicht bestanden habe, die Bahn dauernd als Sackbahn zu belassen. Die Weiterführung derselben sei schon im Interesse der Landwirthschaft dringend geboten. Die Anlage der Eisenbahnen solle ja kein finanzielles Geschäft bedeuten, sondern der wirthschaftlichen Hebung unseres Landes dienen. Die finanziellen Bedenken der Regierung seien nicht begründet; die Erfahrung mit der jetzigen Bahnstrecke habe das bewiesen. Die Regierung sollte auch im Bundesrath einmal ein energisches Wort sprechen, um den Mißverhältnissen bezüglich der Konkurrenz der Verwaltung Elsaß-Lothringens ein Ende zu bereiten. Redner empfiehlt den Antrag der Mehrheit der Kommission.

Der Regierungskommissär erwidert, daß mit der Verwaltung Elsaß-Lothringens kein feindseliges Verhältniß obwalte; im Gegentheil, es seien alle Fragen der Konkurrenz zwischen den beiden Staatsverwaltungen in befriedigender Weise erledigt worden.

Abg. Frank ist der Meinung der Minderheit der Kommission. Man dürfe nicht ohne Weiteres neue unrentable Bahnen bauen. Zwischen Neustadt und Donaueschingen seien nur 6 Wegstunden, es hatte also keine der dortigen Gemeinden gar zu weite Wege bis zur Bahn. Sowohl die Regierung, wie das Haus habe vielmehr Veranlassung, sich die Lage der Gemeinden am Bodensee näher anzusehen, wo oft bis zu 10 Wegstunden gemacht werden müßten. Er bestreite das Bedürfniß für den Bau der Bahn im Allgemeinen nicht, aber es sei zur Zeit nicht absolut nothwendig, und könne sich deßhalb nicht für eine empfehlende Ueberweisung entscheiden.

Abg. Heimburger erklärt Namens seiner politischen Freunde, daß sie für den Kommissionsantrag stimmen würden. Die Rentabilität der jetzigen Sackbahn würde durch die zu erstellende Verbindung wesentlich gehoben werden.

Abg. Gönner hat in seiner Amtsthätigkeit in Neustadt die Verhältnisse genau kennen gelernt und muß darnach die Frage nach dem Bedürfniß zum Weiterbau der Bahn vollkommen bejahen. Die Industrie des Schwarzwaldes und die Interessen der Landwirthschaft gebieten dringend die baldige Ausführung dieses Bauplanes. Man dürfe der Regierung nicht überlassen, die Ausführung ad calendas graecas zu verschieben. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, statt der Steuerherabsetzung eine wirthschaftliche Hebung der einzelnen Landestheile durch Erschließung neuer Verkehrswege herbeizuführen. Er könne die baldige Inangriffnahme des Ausbaues dieser Bahn nur lebhaft befürworten.

Abg. Fieser bemerkt, der Regierungskommissär habe die finanziellen Verhältnisse der Bahnen grau in grau ausgemalt. Die vom Regierungskommissär angeführten Zahlen aus den 60er und 70er Jahren bewiesen nichts. Redner legt dann noch einmal die Nothwendigkeit dieses Projekts für alle Bewohner jener Gegend dar. Der Neubau von Bahnhofanlagen sei ja ganz wünschenswerth, aber wichtiger und dringender sei es doch, zuerst derjenigen Gegend eine Bahn zu bauen, die noch keine hat.

Abg. Wacker wendet sich gegen einige Aeußerungen der Abgg. Nopp und Frank und hebt das Bedürfniß dieser Bahn hervor, das von allen Seiten als begründet und berechtigt anerkannt worden sei. Ferner frage er, ob es nicht möglich gewesen wäre, 1887 für den Bau der strategischen Bahn günstigere Bedingungen zu erzielen. Jedenfalls dürfe der Bau strategischer Bahnen nicht ein Hemmniß für die Anlage wirthschaftlicher Bahnen sein. Für die Herabsetzung der Personentarife sollte sich die Regierung nicht entscheiden; das Reisen nehme überhand und die meisten der jetzigen Reisenden könnten eher höhere, als niedrigere Fahrpreise zahlen.

Abg. Marbe fragt, ob es nicht schon aus volkswirthschaftlichen Rücksichten geboten wäre, Seitens der Allgemeinheit ein Opfer für die Ausführung der Bahn zu bringen. Redner bedauert dann, daß die Höllenthalbahn nicht als reguläre Vollbahn, sondern als Zahnradbahn gebaut worden sei. Er empfehle die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Grüninger bemerkt, daß man in seinem Wahlkreise sehr für die Linie Hammereisenbach eingenommen sei. Im Uebrigen theile er die Anschauung der Regierung, vorläufig mit dem Bau zuzuwarten.

Abg. Muller schließt sich den ausführlichen Darlegungen des Abg. Rau an. Die Großindustrie und die Landwirthschaft könne nicht prosperiren, wenn sie 6 Wegstunden weit bis zur Bahn ihre Produkte befördern müsse. Redner empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Rau widerspricht noch einigen Bemerkungen des Regierungskommissärs und führt entgegen dessen vielen schwarzen Punkten auch einen hellen Punkt an, die Ermäßigung der Kohlenpreise.

Abg. Straub bemerkt in seinem Schlußwort, daß das ganze Haus sich wohlwollend zur Frage des Baues überhaupt gestellt habe und die Temperatur der Kommission darüber im Hause noch gestiegen sei. Eine genaue Aufstellung der Pläne werde auch ergeben, daß die Summe von 8 1/2 Millionen Mark zu hoch gegriffen sei. Es sei Pflicht des Staates, den langjährigen Wünschen der dortigen Bevölkerung endlich zu entsprechen und die baldige Ausführung der Verbindungsbahn in Angriff zu nehmen.

Das Haus genehmigt darauf nahezu einstimmig den Antrag der Kommission auf empfehlende Ueberweisung der Bittschrift an die Regierung.

Der vorgeschrittenen Stunde wegen wird die Sitzung vertagt und die nächste, um der Kommission Zeit zur Arbeit zu lassen, auf Mittwoch anberaumt.

Schluß der Sitzung 1 3/4 Uhr.

* Die Versammlung des nationalliberalen Landesausschusses.

Im Anschlusse an die im ersten Blatte mitgetheilten Reden entspann sich in der Sitzung des Landesausschusses eine längere sachliche Erörterung, in welcher Seitens der Vertreter aus allen Landestheilen über die vom Abg. Kiefer angeregten Fragen sehr eingehend die Ansichten der Gesinnungsgenossen ausgetauscht wurden. An den Debatten betheiligten sich vornehmlich die Herren Stößer-Lahr, Jolly-Offenburg, Maurer-Lahr, Abg Hauß-Neu-Freistett, Dr. Kürz-Wolfach, Lutz-Pforzheim, Professor Dr. Cantor-Heidelberg, Brombacher-Pforzheim, Thorbecke-Mannheim, Bassermann-Mannheim, Abg. Oberbürgermeister Wilckens-Heidelberg, Schindler Sinsheim, Ringwald-Emmendingen, Krafft-Schopfheim, Abg. Fieser-Karlsruhe, Abg. Wittum-Pforzheim, und Abg. Blankenhorn-Müllheim. Es herrschte unter den Rednern bezüglich aller Hauptfragen eine sehr erfreuliche Einmüthigkeit, insbesondere betonte die Mehrzahl der Redner die günstige Aufnahme der Neuregelung unserer Landgemeindeordnung, und die Beseitigung des Instituts der Stichwahlen. Am Schlusse der Debatte sprach Herr Eckhard seine Freude aus über den Verlauf dieser offenherzigen Erörterung, in welcher man eingehend die Wünsche und Anschauungen der Kreisvertreter kennen lernte, was im Interesse des ersprießlichen Zusammenwirkens der Parteigenossen höchst wünschenswerth gewesen sei. Er hege die Erwartung, daß die Vertrauensmänner die hier erhaltenen und gegebenen Anregungen auch in weitere Kreise tragen werden. Redner bespricht sodann noch eingehend die Stellung der Nationalliberalen zu den übrigen Parteien. Die Partei im Reiche müsse mit aller Entschiedenheit Front machen gegen alle reaktionären Bestrebungen der preußischen Regierung, und besonders gegen die jetzt mit ihr verbundeten Ultramontanen. Zur badischen Regierung bleibe die Stellung dieselbe, wie bisher, so lange sie an ihren altbewährten liberalen Grundsätzen festhalte. Anfangs der 60er Jahre, als sich unser hochherziger Fürst an den treuen liberalen Bürgerstand seines Landes wandte, habe es gegolten, aus der Herrschaft der Ultramontanen alle jene traurigen Zeugen und Trümmer zu beseitigen, welche in der Weltgeschichte stets die Folge des ultramontanen Szepters waren. Man mußte den Schutt hinwegräumen, um neue, herrliche Gebäude dafür aufzuführen. (Stürm. Beifall.) Redner führt einige Beispiele aus der Zeit von 1860 an, in welcher auch der Lehrer nichts, als der Knecht des Pfarrers war; die traurigen Ereignisse der 50er Jahre würden ihm immer unvergeßlich bleiben, und er hoffe, daß die Erinnerungen daran auch dem jüngeren Geschlecht eine lebendige Warnung bleiben werde, daß das deutsche Volk nie vergessen werde, was es von einer ultramontanen Herrschaft zu erwarten habe. Die Organisation unserer Partei wurde 1863 von Bluntschli in Offenburg vorgeschlagen, sie kann also im nächsten Jahre auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Seit jenem Tage hat sie wacker gegen den für unser Vaterland verderblichen Ultramontanismus gekämpft, der bis zum ersten Schlachttage von 1870 die Wiederbegründung des neuen Reiches mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchte. Wer Angesichts aller dieser Thatsachen noch behaupten kann, es seien alle Parteien im Reiche national, der kennt einfach die Geschichte nicht. (Lebh. Beifall.) Wir wurden von jenen Leuten 1866 als „Bettelpreußen" bezeichnet, weil wir den Muth hatten, zu bekennen, daß wir Oesterreich wohl als einen tüchtigen Bruder neben uns, aber Preußen für Deutschland zum Führer haben wollten. (Zustimmung.) Und wohin hat es jetzt der „zweite Kurs" gebracht? Daß man von der preußischen Regierungsbank aus in einer spöttischen, junkermanierlichen Weise und in höhnischer Ueberlegenheit von dem „Musterstaate Baden" sprach, wie es sonst nur die ultramontane und radikale Presse zu thun pflegte. Der preußische Kultusminister hätte das Wort im ehrlichen, wahren Tone gebrauchen sollen, das wäre besser gewesen (stürmischer Beifall), denn Baden ist mit seiner liberalen Gesetzgebung in der That ein Musterstaat und wird es hoffentlich auch bleiben. (Erneuter Beifall.) Tief empört waren wir für unsern Fürsten, für unsere Regierung und unser Volk, daß Jemand in Preußen es wagen konnte, in so unerhörter Weise mit einem treuen Bundesstaate umzugehen. (Lebh. Zustimmung.) Diesem jetzigen preußischen System gegenüber in Verbindung mit den Ultramontanen muß es heißen: Widerstand bis zum Aeußersten. Dahin ist es gekommen, daß die Regierung Preußens, auf welches das protestantische Deutschland bisher mit Stolz sah, jetzt Hand in Hand mit den ärgsten Feinden des Reiches und jeder freiheitlichen Entwicklung geht! Da heißt es: Alle Mann auf Deck! gegen diese Reaktion, mit Mannesmuth und Ausdauer laut und offen ankämpfen gegen die Allgewalt der römischen Klerisei. Nach unsern Erfahrungen — und ich bin alt darin geworden — können wir niemals Frieden machen mit dieser Partei. (Lebh. Bravo!) Redner bespricht nun die Stellung den Freisinnigen gegenüber. Von einer Verschmelzung mit denselben könne natürlich keine Rede sein, man werde abwarten, wie weit sie in sachlicher Uebereinstimmung in Zukunft die liberalen Anschauungen vertreten werden. Aber der Ernst und die Gefahr der heutigen Lage sollten allen liberalen Männern eine bedeutungsvolle Mahnung sein, fest und treu zusammen zu halten im Kampfe gegen die jetzigen reaktionären Bestrebungen. (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Es folgte nun eine Besprechung über Organisationsfragen und die Wahl zweier Abgesandten für Besprechungen mit der Berliner Zentralleitung, und darauf eine Erörterung über die nationalliberale Presse, wobei Abg. Klein-Weinheim als Kuriosum die Thatsache hervorhob, daß ein nationalliberales Blatt seine Landtagsberichterstattung von einem demokratischen Berichterstatter besorgen läßt.

Die Feier des 25jährigen Jubiläums der Partei soll den einzelnen Vereinen vorbehalten bleiben. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung brachte auf Anregung aus ihrer Mitte heraus dem greisen Führer Eckhard ein dreimaliges lebhaftes Hoch zum Dank für seine unermüdliche Thätigkeit aus.

Das Festessen, das sich der Versammlung in der Festhalle anschloß, nahm einen schönen, echt vaterländischen Verlauf. Während desselben brachte Herr Eckhard mit erhebenden Worten einen Trinkspruch auf S. K. Hoheit den Großherzog aus, und Abg. Kiefer feierte darauf in feinsinniger, scharf pointirter Rede das deutsche Volk, zum Schlusse ein dreimaliges Hoch auf Badens Staat und Volk ausbringend. Herr Thorbecke feierte in lebhaften Worten die Männer des „alten Kurses", mit besonderer Wärme der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck gedenkend, dessen Kurs unendlich viel besser war, als der „neue". Der Trinkspruch des Redners galt den liberalen badischen Abgeordneten. So fand das Fest in der siebenten Abendstunde einen erhebenden und würdigen Abschluß.

Deutsches Reich.

* **München**, 6. März. Die Prinzessin Amalie, älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor aus dessen erster Ehe hat sich gestern mit dem Herzog Wilhelm von Urach verlobt.

Ludwigshafen, 5. März. Den Antrag der beiden konservativen Reichstagsabgeordneten aus Baden Menzer und Graf Douglas auf Erhöhung des Tabakzolles von 85 M. auf 125 M. haben auch die nationalliberalen pfälzischen Abgeordneten Brünings, Brunck, Dr. Bürklin und Dr. Karl Clemm unterzeichnet. Es verlautet überdies, daß von Seite Bayerns im Bundesrathe ein Antrag auf Erhöhung des Zolles für ausländischen Tabak eingebracht wird. Begründet wird dieser Schritt durch die schlechte Lage der deutschen Tabakproduzenten. — Prinz Ludwig von Bayern wird in den nächsten Tagen eine pfälzische Tabakbauernabordnung empfangen. Zuvor wird der Führer der Abordnung, Lichtenberger, in Straßburger und Karlsruher Regierungskreisen Fühlung suchen, um nöthigenfalls weitere Schritte erfolgreich zu unternehmen.

Frankreich.

♁ **Paris**, 5. März. Der Figaro ist auf den Einfall gekommen, von einer Reihe angesehener Männer in Deutschland Antwort auf folgende zwei Fragen zu erbitten: 1) Kann Deutschland, um den europäischen Frieden zu befestigen, an die Rückerstattung Elsaß-Lothringens an Frankreich oder an seine Neutralisirung denken? 2) Wären unsere Leser in Deutschland vielmehr zu einem Austausch der einverleibten Länder gegen eine französische Kolonie, Tonkin oder Madagaskar, geneigt? Das Pariser Blatt hat eine ziemlich beträchtliche Zahl von Antworten erhalten, für deren Aechtheit es dadurch bürgt, daß es das Facsimile der Unterschrift ihrer Verfasser hinzufügt. Fast ohne Ausnahme antworten sie, wie es sich erwarten ließ, verneinend auf die aufgestellten Fragen, und zwar mit Entschiedenheit. Einige Stellen aus ihren Briefen seien nachstehend angeführt: Der Reichstagsvorsitzende v. Levetzow schreibt: „Jene Fragen beantworten sich von selbst in der Bestimmung des

ersten Artikels der Friedenspräliminarien, der durch den Vertrag vom 10. Mai 1871 bestätigt worden und nach welchem Elsaß-Lothringen für immer in voller Souveränetät und vollem Besitz an das deutsche Reich abgetreten ist" . . . Dr. J. Reichensperger sagt: „Nach meiner Kenntniß der Lage könnte keine Partei im deutschen Reich, und kein Mann, selbst wenn er keiner Partei angehört, den bloßen Gedanken der Abtretung Elsaß-Lothringens oder seiner Neutralisirung ertragen. Dieses Land hat zu lange als die Thüre gedient, durch welche die Franzosen in Deutschland eindrangen und unser Land verwüsteten. Die entschiedene Beibehaltung Elsaß-Lothringens wird als eine Nothwendigkeit betrachtet. Man darf darum nicht glauben, daß die Sicherheit Frankreichs irgend bedroht sei; Deutschland denkt nicht entfernt an die Eroberung des kleinsten Stückes französischer Erde." Adolf Wilbrandt schreibt aus Rostock: „Was würden Sie dazu sagen, daß man Ihnen die Frage vorlegte, ob Sie in die Abtretung oder den Verkauf von Französisch-Flandern, Burgund oder Savoyen willigen wollten? Nach Ihrer Antwort hierauf können Sie ungefähr auf die meinige, was Elsaß-Lothringen angeht, schließen. . . Verstehen Sie es wohl: Elsaß-Lothringen kann nur für einen Preis, den Preis unserer Vernichtung, zurückgegeben werden. Sie wissen, was Ehre sagen will, warum fragen Sie uns denn, ob auch wir es wissen?" H. v. Vollmar: Nach meiner Meinung kann die elsässisch-lothringische Frage, wie sie sich jetzt darstellt, auf dem alleinigen Boden der Nationalität nicht gelöst werden. Die wahre Lösung besteht in der Ueberzeugung, daß die Pflicht und Größe der Staaten in der Eroberung ihrer eigenen Völker, deren gesellschaftlichen Bestrebungen sie genügen müssen, besteht". . . Eine sehr eingehende Antwort hat L. Brentano aus München geschickt. Er tritt darin den geschichtlichen Nachweis an, daß Elsaß zu Deutschland gehöre und weder abgetreten noch neutralisirt werden könne, obgleich nicht zu leugnen sei, daß viele Elsässer und Lothringer nur mit Bedauern Deutschland angehören und Deutschland für den Besitz Elsaß-Lothringen schwere Opfer zu bringen habe. Die Masse der Bevölkerung dieser Provinzen, erklärt Brentano weiter, ist selbst unter der französischen Herrschaft nie französisch geworden. Im Jahre 1869 noch richteten die Herren Ch. Kestner, L. Chaussfour, Alfr. Köchlin u. s. w. einen Aufruf in deutscher Sprache an ihre Arbeiter, worin sie selber sagten: „Wir sprechen deutsch, weil die Mehrheit, und die große Mehrheit des elsässischen Volkes auf deutsch denkt, fühlt und spricht, den Religionsunterricht auf deutsch erhält, nach der deutschen Sitte lebt und die deutsche Sprache nicht vergessen will." „Dasselbe Gesetz", fährt Brentano fort, „welches im Osten Deutschlands für die Polen und gegen die Deutschen spricht, spricht in Elsaß-Lothringen für die Deutschen und gegen die Franzosen. Das Gesetz nämlich, kraft dessen die Bevölkerung immer aus den Ländern auswandert, in welchen das Leben härter zu gewinnen ist, um sich denjenigen Ländern zuzuwenden, die einen leichteren Lebensunterhalt gewähren: der Zug nach Westen. Die Wirkungen dieses Gesetzes hat man schon Jahrzehnte in Elsaß-Lothringen beachten können. Es gibt in ihnen wenig Familien höheren Standes, die seit mehreren Generationen in diesem Lande wohnen. Der Vater oder Großvater der jetzigen Freunde Frankreichs ist aus Baden oder Württemberg nach Elsaß eingewandert; die Kinder setzen ihrerseits die Wanderung nach Frankreich fort. Nach diesem unveränderlichen Gesetze wird Elsaß nach einer Generation wieder deutsch werden; . . . wenn es selbst in Folge eines für Deutschland unglücklichen Krieges an Frankreich zurückfiele, würde seine Bevölkerung nie französisch werden." Aus Karlsruhe antwortet Lamey verneinend auf die beiden Fragen. „In Deutschland ist man, wenigstens in den aufgeklärten Kreisen, der Ansicht, daß die Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen nur eine gerechte Sühne für die rohe Besitzergreifung durch Frankreich ist. Die Gesinnungen der Feindseligkeit und Rachsucht, welche zu oft in Frankreich herrschen, bedauert man bei uns tief, ohne sie irgend zu erwidern. Trotzdem sind sie nicht dazu angethan, einen tiefen Eindruck auf uns zu machen, aus dem guten Grunde, daß man sich in Deutschland daran erinnert, wie Frankreich sich seit 1815 für Waterloo und Leipzig rächen wollte und wie deßhalb Napoleon III. die Verträge von 1814 und 1815 für zerrissen erklärte. Man glaubt also in Deutschland, daß selbst die Rückerstattung Elsaß-Lothringens diese feindlichen Gesinnungen nur für kurze Zeit beschwichtigen und daß das alte Verlangen nach der Rheingrenze allzu früh wieder zum Vorschein kommen würde. Ich habe noch hinzuzufügen, daß man besonders in Süddeutschland die Wichtigkeit des Besitzes von Elsaß-Lothringen und besonders von Straßburg als eine Gewähr gegen einen französischen Einfall betrachtet und deßhalb nicht an eine Abtretung denkt, selbst in Baden, obgleich die Einverleibung des Reichslandes dem badischen Staate vielen Schaden zugefügt hat. Gegen die Möglichkeit eines Austauschs des Reichslandes gegen französische Kolonien spricht der Umstand, daß die deutsche Kriegsflotte für eine solche Erwerbung noch zu jung und zu schwach ist; und auch darum könnte der Vorschlag nicht in Erwägung genommen werden, weil die Begeisterung für die Erwerbung der deutschen Kolonien bei uns nicht weit genug vorbereitet ist und im Reichstag keine Anhänger zählt."

Belgien.

Brüssel, 6. März. Die Independance belge veröffentlicht einen Artikel, der den Nachweis zu führen sucht, daß die seit Jahrhunderten so gewaltige Seemacht Englands sich gegenwärtig im Zustande des Verfalles befinde, derart, daß England im Falle eines Krieges nur einen geringfügigen Theil seiner Flotte in Aktion setzen könnte, der den Streitkräften der anderen europäischen Seemächte durchaus nicht gewachsen wäre.

Großbritannien.

London, 5. März. Der Daily Telegraph berichtet aus St. Petersburg: Der Czar ermächtigte Gurko, den Belagerungszustand über ganz Polen zu verhängen und auf alle Polen das Standrecht anzuwenden. Die Nachrichten von überhandnehmender revolutionärer Agitation sind sehr ernst. In Moskau wurde eine große revolutionäre Verschwörung entdeckt. Der Hauptführer, Urganiption, ein Exstudent, ist verhaftet. Er ist angeklagt, eine Verschwörung gegen das Leben des Czaren veranstaltet zu haben.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 7. März. S. K. H. der Erbgroßherzog von Hessen ist in Begleitung seines Adjutanten heute Mittag von Nizza kommend nach Darmstadt hier durchgereist. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden hatten sich zur Begrüßung des Erbgroßherzogs am Hauptbahnhof eingefunden.

r. **Karlsruhe**, 6. März. Die neueste Nr. der Bad. Schulzeitung enthält einen Aufruf zur Feier des 100jährigen Geburtstags des hochverehrten, früheren Seminardirektors „Papa Stern." Es ist dieser Aufruf von einer Anzahl früherer Zöglinge aus den verschiedensten Landestheilen und von verschiedener Richtung unterzeichnet und es ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß er die Zustimmung aller noch lebenden einstigen Schüler dieses bedeutenden Pädagogen finden wird, ob dieselben noch dem Lehrerstande angehören, oder ob sie nach Verlassen des Seminars sich einem andern Berufe gewidmet haben. Wohl selbstverständlich kann diese Feier am passendsten nur hier am Orte der langjährigen Wirksamkeit und an dem Grabe des Verblichenen abgehalten werden. Dieselbe soll in der Osterwoche stattfinden und es ist u. A. beabsichtigt, eine Hochreliefbüste nach vorhandenen Bildern anfertigen zu lassen und dieselbe in der Aula des Seminars l. aufzuhängen, wie dies die Zöglinge des derzeitigen Herrn Direktors Lutz, anläßlich dessen 25jährigem Dienstjubiläums im Jahre 1891, noch nachträglich thun wollen. Möge die Theilnahme an der beabsichtigten Feier eine recht starke werden; bietet dieselbe doch auch zugleich eine so gute Gelegenheit, bei der sich die alten Studiengenossen der verschiedenen Jahrgänge wieder einmal von Angesicht zu Angesicht sehen und einige angenehme, gesellige Stunden mit einander zubringen können.

γ **Bruchsal**, 6. März. Nach einem Beschlusse der städt. Behörde wird nach Ostern dahier eine Handelsschule mit 2 Kursen zu je 6 Wochenstunden ins Leben gerufen werden. Der Unterricht wird von Lehrern der höheren Bürgerschule ertheilt werden und sind die Anmeldungen so zahlreich erfolgt, daß der Aufwand durch das Schulgeld, welches auf 25 Mark pro Schüler festgesetzt ist, gedeckt werden wird. — Die von dem Gesetze zur Verfügung gestellten fünf Arbeitsstunden an Sonntagen sollen, einem Vorschlage der Handelsgenossenschaft entsprechend, auf die Zeit von 7½ bis 8½ Uhr Vormittags und 12 bis 4 Uhr Nachmittags zu verlegen beantragt werden. — Für Metzger, Wurstler, Bäcker sollen Ausnahmen von den im §. 105 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmungen empfohlen und die Arbeitszeit der Friseure auf die Zeit von 6 bis 1 Uhr festzusetzen vorgeschlagen werden.

♁ **Villingen**, 6. März. Aus Böhrenbach ist der dortige Accisor Huber seit Mitte voriger Woche unter Mitnahme einer erheblichen Geldsumme verschwunden. Als er letzten Freitag zur Ablieferung der Gelder sich hier nicht einstellte, begab sich der Vorstand der hiesigen Obereinnehmerei andern Tags nach Böhrenbach, wo sich ein bedeutendes Defizit in der Kasse vorfand. — Trotzdem in Nr. 50 U. dieses Blattes zur Genüge nachgewiesen ist, daß in der Landeszeitung nie ein tadelndes Wort über den Villinger Fastnachtszug zu finden war, stellt neuerdings das Villinger Volksblatt die unwahre Behauptung auf, Ihr Berichterstatter habe in Ihrem Blatte Stimmung gegen denselben zu machen gesucht.

Verschiedenes.

* **Christiania**, 5. März. Der gestrige Staatsrath berieth, ob das Blatt „Sozialdemokrat" wegen grober Majestätsbeleidigung zu verfolgen sei. König Oskar sandte eine Entscheidung ein, keine Klage anzustrengen. — Die Konsulatsfrage wurde bis zur Rückkehr des Königs aufgehoben.

* **New-York**, 5. März. Die Köche Gustav Wüstinger und Gustav Kühne wurden an Bord der Lahn verhaftet, als sie 4 Packen Juwelen ans Land tragen wollten. Wüstinger behauptet, dieselben seien ihm in Bremen zur Ablieferung nach New-York übergeben worden. 6 weitere Packen wurden in den Koffern Wüstinger's aufgefunden.

Handelsnachrichten.

* **Durlach**, 5. März. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

* **New-York**, 5. März. **Baumwolle in New-York** 7—, **ditto in New-Orleans** 6¼, **Baumwolle für** Juni 6.98, für Juli 7.09, **Baumwollezufuhr vom Tage** 16,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 5000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 6000.

Städtisches.

× **Karlsruhe**, 7. März. Aus dem dem Gemeindevoranschlag für's laufende Jahr als Anhang beigegebenen Voranschlag des städtischen Tiefbauamts entnehmen wir Folgendes: Das Rheinbad in Maxau erfordert einen Unterhaltungsaufwand von 2200 M., der Aufwand auf Wege, Plätze, Straßenkanäle und dergl. ist zu 235,239 M. angenommen. Im Besonderen soll aus diesem Aufwand bestritten werden: die Neupflasterung von Makadamstraßen im Innern der Stadt, und zwar: der Adlerstraße zwischen Spital- und Kriegstraße, Zähringerstraße östlich der Waldhornstraße, Fasanenstraße zwischen Kaiser- und Waldhornstraße, Zirkel zwischen Karl-Friedrich- und Kreuzstraße, Kreuzstraße zwischen Hebel- und Spitalstraße, Steinstraße; die Straßenstrecken vor dem städtischen Krankenhaus, den Schulen in der Kreuzstraße und im Zirkel sollen Holzpflaster erhalten, die Aufstellung eines eisernen Bedürfnißhäuschens am südlichen Ende des Sallenwäldchens mit 5000 M. Aufwand, die Anschaffung von 400 Alleebäumen mit 1200 M. Aufwand, die Anschaffung von 200 Baumschützern aus gestanztem Eisenblech mit 1000 M. Aufwand, die Anschaffung eines Baumversetzwagens mit 1000 M. Aufwand, die Herstellung des für das Scheffeldenkmal bestimmten Platzes (Kunstschulplatz) mit 5000 M. Aufwand, die Anschaffung von 2 Schlammwagen zum Abführen des Straßenkoths, von 1 Gießwagen und von 2 eisernen Wagen zur Schlammabfuhr aus den städtischen Kanälen mit zusammen 4500 M. Die Straßen- und Gehwegreinigung wird einen Aufwand von 50,820 M. und die Abfuhr des Kehrichts und der Haushaltungsabfälle einen solchen von 33,180 M. verursachen. Endlich sind als Aufwand auf die Gemarkungs- und Gewanngrenzen und Lagerbücher 34,000 M. vorgesehen. Unter dieser Summe sind 23,385 M. für Anfertigung von Katasterplänen enthalten. Im Ganzen sind die ordentlichen Ausgaben im Ressort des stadt. Tiefbauamts zu 385,569 M. angenommen.

* **Karlsruhe**, 7. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 354 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 7. März. (Reichstag.) Zur Berathung steht der Kolonialetat. Bei den Positionen betreffend Kamerun erklärt Abg. Richter, die Freisinnigen nehmen gegenüber den Kameruner Verhältnissen eine abwartende Haltung ein, sie treten daher nicht in nähere Untersuchung ein. Die Etats Kamerun 566000, Togo 116000 wurde debattelos genehmigt. Bezüglich Südwestafrikas bemerkt Abg. Bamberger, die Geschäftslage des Hauses, sowie die politische Lage seien ungeeignet zu großen Kolonialdebatten. Es beantragt die ganze Position Reichszuschuß 292300 Mk. zu streichen, da Südwestafrika unsere aussichtsloseste Kolonie sei. Redner schildert die versuchten Transaktionen mit der deutsch-englischen Südwestafrika-Gesellschaft.

Geheimerath Kaiser erklärt, das Klima Südwestafrikas sei den Deutschen sehr vortheilhaft. Die Ausbeutung des Mineralreichthums der dortigen Gegend sei bisher mißglückt. Er hält das in der Kommission bezüglich Curries und des Nichtzustandekommens des gemischten Konsortiums Gesagte aufrecht, daß es aus finanziellen und politischen Gründen erfolgte. Der Beweis dafür, daß die Engländer nicht wegen der Werthlosigkeit der Kolonie zurücktraten, liege darin, daß sie kürzlich eine neue Offerte von 2 Millionen einreichten. Der Redner hebt die günstigen landwirthschaftlichen Verhältnisse Südwestafrikas hervor, weshalb größere Versuche beabsichtigt seien. Hoffentlicht würde der Räuber Witboy ohne Waffengewalt beseitigt. Südwestafrika verdiene, wenn es auch kein Eldorado sei, erhalten zu werden, wozu die Reichsregierung entschlossen sei.

Abg. Hammacher tritt für Bewilligung ein, zumal die Verhältnisse des Landes besonders für die Schafzucht sehr geeignet seien.

Abg. Graf Arnim ist für Bewilligung auch aus politischen Gründen.

Staatssekretär v. Marschall erklärt, die Regierung sei fest entschlossen, das südwestafrikanische Schutzgebiet nicht aufzugeben, die dortigen unhaltbaren Zustände zu beendigen und überhaupt den Kolonialbesitz zu erhalten. Dazu bedürfe es langsamer, unverdrossener Fortarbeit. Man müsse auch den Schein vermeiden, als wäre irgend eine deutsche Kolonie zu haben, wolle man Südafrika aufgeben, so würde man das Vertrauen in deutsche Energie und Ausdauer verlieren. (Beifall.)

* **Aachen**, 7. März. Bei einem gestern Nachmittag in der Rudolfsstraße ausgebrochenen Feuer sprangen die Bewohner von den oberen Stockwerken hinab. Hierbei fanden zwei den Tod, fünf verletzten sich schwer.

* **Darmstadt**, 7. März. Ein um 8 Uhr früh herausgegebenes Bulletin lautet: Im Befinden des Großherzogs ist keine Besserung wahrnehmbar. Das am Samstag eingetretene Athmungsphaenomen besteht fort mit zeitweisen Schwankungen in der Länge der Athmungspausen.

* **Rom**, 7. März. Die Fanfulla will wissen, daß der italienischen Regierung Seitens deutscher Finanzmänner Anerbietungen, betreffend die Verwerthung der italienischen Tabakproduktion, gemacht wurden. Man glaubt jedoch, die Regierung werde die Anerbietungen nicht annehmen.

* **London**, 7. März. Nach einer Meldung der Times aus Ranzun von gestern ist Leutnant Ehlers wohlbehalten in Zimme angekommen, von wo sich die Karawane durch das Gebiet der Schanstämme nach Yuman und Talisu anschließt.

* **Frankfurt a. M.**, 7. März. (Anfangskurse. 1.26.) Kreditaktien 262¾, Staatsbahn 245½, Lombarden 71½, Galizier —.—, Aegypter 95 70, Ungarn 92 20, Diskonto-Kommandit 180 30, Gotthardaktien 133.30. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 7. März. (2 U. 15 M.) Wechselauf Amsterdam 168.82, ditto auf London 20.417, ditto auf Paris 81.983, ditto auf Wien 171.80, Priv.-Dist. 1¾, Napoeons 16.20 Kreditaktien 262½, Dist.-Komm. 181.—, Schweiz. Nordost 105 —, 60r Loose 123.50, Mittelmeer 89.90, Türken 18.70, 4½ prozent. Portugiesen 38.40, bad. Zuckerfabrik 59.—. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 7. März. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.55, 4proz. Reichsanleihe 106.55, 4proz. preuß. Konsols 106 40, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.35, ditto in Mark 104.65, österr. Goldrente 94.90, österr. Silberrente 80.70, 4proz. ungar. Goldrente 92.—, 1880er Russen 92.40, 2. Orientanleihe 65.30, Italiener 87.70, Aegypter 95 80, Spanier 58.20, Zolltürken 57.—, Serben 79.70, Elbthal 197¾, hess. Ludwigsbahn 111.60, Basler Bankverein 120.20, Handelsgesellschaft 131.30, Darmstädter Bank 123.—, Deutsche Bank 153.—, Dresdener 133.—, Länderbank 173.60. — Nachbörse. Kreditaktien 261¾, Dist.-Komm. 180.40, Staatsbahn 245—, Lombarden 71⅞, Westeregeln —.— Matt.

* **Frankfurt a. M.**, 7. März. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 262¾, Staatsbahn 246¼, Lombarden 72⅛, Dist.-Komm. 181.—, Aegypter 96.10, Ungarn —, Geisenk. 135.—, Italiener —.—, Gotthard —.—. Besser.

* **Berlin**, 7. März. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 163.—, Staatsbahn 120.70, Lombarden 39.50, Diskonto-Kommandit 184.40, Marienburger 54 60. Dortmunder 52.10, Laurahütte 100.30, russ. Noten 206.20, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.50.

* **Berlin**, 7. März. (Börse. 2 U. 20 M.) Fonds gedrückt auf Wiener und Partierabgaben. Eisenaktien preishaltend. Bergwerksaktien behauptet. Banken träge. Bahnen matt. Heimische Anlagen behauptet.

* **Berlin**, 7. März. (Schlußkurse. 5.50.) Dist.-Komm. 184.40, Dortmunder 52.20, Bochumer 107.40, Baseler—.

* **Wien**, 7. März. (Börse. 10 U. 34 M.) Kreditaktien 308.—, Marknoten 58.25. 4% Ungarn 107.20, Staatsbahn 282 50, Lomb. 80.75. Galizier —.—. Ruhig.

* **Paris**, 7. März. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.80, Spanier 55½, Banque Ottomane 536.—, Türken 19.20, Ungarn —.

* **Paris**, 7. März. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.75, 3pr. Portugiesen 27¼, Spanier 58⅜, Türken 19.32, Banque ottom. 538, Ungarn —.—, Rio Tinto 445.—, Banque de Paris 618.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
7	8	Mullaghm.	762	SO	leis. Zug	bedeckt	0
	8	Aberdeen	763	S	leis. Zug	bedeckt	— 1
	8	Christiansf	762	SSO	leicht	wolkig	— 1
	8	Kopenhag.	764	NNO	leis. Zug	Schnee	— 4
	8	Stockholm	766	NO	leicht	heiter	—10
	8	Havaranda	767		still	bedeckt	— 9
	8	Petersburg	767		still	bedeckt	— 9
	8	Moskau	770	SO	leis. Zug	wolkig	—12
	8	Cork	762	OSO	mäßig	bedeckt	— 3
	8	Cherbourg	759	O	frisch	wolkig	0
	8	Helder	765	O	leicht	halb bed.	— 4
	8	Sylt	766	ONO	leicht	halb bed.	— 5
	8	Hamburg	765	N	leicht	heiter	— 5
	8	Swinemde	763	NNW	schwach	Schnee	— 3
	8	Neufahrwj	762	S	leicht	Schnee	— 8
	8	Memel	763	NO	leicht	bedeckt	— 7
	8	Paris	757	NW	leis. Zug	wolkenlos	— 7
	8	Münster	764	NO	schwach	bedeckt	—12
	8	Karlsruhe	761	NO	leicht	wolkenlos	— 7
	8	Wiesbaden	762	NO	leicht	wolkenlos	— 4
	8	München	758	NO	mäßig	halb bed.	—11
	8	Chemnitz	764		still	Schnee	— 8
	8	Berlin	764	NW	schwach	Schnee	— 5
	8	Wien	762	NW	leis. Zug	wolkenlos	— 8
	8	Breslau	763		still	bedeckt	— 6
	8	Ile d'Aix	753	OSO	stark	heiter	— 2
	8	Nizza	755	ONO	frisch	wolkig	— 1
	8	Triest	760	O	leicht	wolkenlos	— 4

(Uebersicht der Witterung.) Die Abnahme des Luftdrucks hat über dem ganzen Gebiete fortgedauert, am meisten ist das Barometer gefallen an den Nordwestküsten Europa's, wo wieder südliche und südwestliche Winde eingetreten sind, deren langsame Ausbreitung nach Südosten hin wahrscheinlich ist. Das barometrische Maximum erstreckt sich von der Nordsee nordostwärts über Mittelschweden nach Finland hin, während über Südwest- und Südosteuropa ziemlich tiefe Minima lagern. Ueber Mitteleuropa dauert die strenge Kälte fort, im Westen bei heiterer, im Osten bei trüber Witterung mit stellenweisen leichten Schneefällen. Deutsche Seewarte.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsiusd.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
5. März. Nchs. 9 U.	755,6	— 3,6	1 8	52	NO	w. wg.	—
6. März. Mrgs 7 U.	754 7	—10 4	1,6	80	„	klar	Reif,
Mtgs 2 U.	752 4	— 1 2	1,6	38	O	wolkig	—
Nchs. 9 U.	751,1	— 3,8	2,4	69	NO	w. wg.	—
7. März. Mrgs 7 U.	749,6	— 7 0	2,1	78	„	klar	—
Mtg. 2 U.	747,5	+ 0,8	2,0	41	„	w. wg.	—

Bad. Maxau, 7. März. Wasserstand des Rheins 4 M. 1 C., gef. 9 C.

Konkurseröffnungen.

Koch, Michael, Ankerwirth, und dessen Wittwe Wilhelmine geb. Billing in Karlsruhe, Eröffnungstermin 5. März, Anmeldefristablauf 29. März, 1. Gläubigerversammlung 5. April, Prüfungstermin 5. April.

Heilbronner, Israel, Kaufmann in Sulzburg, A. Müllheim, 4. März, 6. April, 16. März, 27. April.

Geboren.

Karlsruhe, 2. März Karoline Amalie Bertha und Karl Martin Gustav (Zwill.), V. Georg Gensheimer, Spezereihändler; Johann Karl, V. Wilh. Beck, Lokomotivheizer. — 3. März. Anastasia Theresia, V. Gg Kiechlerer, Schmied. — 4. März. Paul, V. Georg Groke, Schlosser. — 5. März. Hermine Wilhelmine, V. Rob. Schröder, Zahlmeisteraspirant; Wilhelm, V. Phil. Jak. Gißler, Küfermeister.

Eheaufgebote.

Karlsruhe 5. März. Fey, Friedrich, von Weisenheim, Kaufmann hier, m. Lina Barie von Welchneureuth. — 7. März Zwick, Andreas, von Trier, Stärkefabrikant in Queichhambach, m. Elisabetha van der Bor von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 4. März. Dehn, Karoline, Bahnhofarbeiters Wittwe, 65 J. — 5. März. Karl, V. Karl Appel, Photograph, 6 Mon. 19 T., Rothgang, Sofie, Taglöhnerin, 72 J. — 6. März. Bieler, Karl, Mechaniker, 40 J. Burger, Rufine, Händlers Wwe., 90 J.

Konstanz, 5. März. Einhart, Johanna, geb. Einhart, 26 J.

* Bremen, 5. März. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Ems am 1. d. M. in New-York angekommen; Lahn am 3. d. M. in New-York angekommen; Oldenburg am 3. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Kronprinz Friedr. Wilhelm am 24. v. M. in Baltimore angekommen; Baltimore am 22. v. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Bayern am 3. d. M. in Aden angekommen; Sachsen am 5. d. M. in Colombo angekommen; Salier am 23. v. M. in Colombo angekommen.

Der Tuberkelbacillus, der kleinste aber gefährlichste Feind der Menschheit, gelangt theils durch Einathmung, theils durch Nahrung in den menschlichen Körper und kann auch auf den Gesundesten übertragen werden. Diejenigen, die leicht zu Katarrhe neigen, deren Schleimhäute entzündet sind, sind für Infektion disponirt. Zum eigenen Schutze, wie zum Schutze seiner Angehörigen, empfiehlt es sich, den krankhaften Zustand der Schleimhäute sofort zu heben oder ihm vorzubeugen und hierin bieten uns die **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** das vorzüglichste, das durchgreifendste und sicherste Mittel. Diese Pastillen haben gleich den berühmten Sodener Heilquellen, aus denen sie bereitet werden, die radikale Heilung entzündeter Schleimhäute und die Hebung der Katarrhe zur Folge. Die Gefahr der Ansteckung ist also abgeschwächt. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. zu haben. 5003—18.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.